

(A) Abg. Frau **Grönert** (CDU): Danke! Wir fragen den Senat:

Erstens: Plant der Senat, wie in anderen Bundesländern üblich, einen Bericht über die gemeinnützige Sozialwirtschaft im Land Bremen vorzulegen, und wenn nein, warum nicht?

Zweitens: Welche Mängel bestehen bei der Sozialberichterstattung aus Sicht von Akteuren der gemeinnützigen Sozialwirtschaft?

Drittens: Hält der Senat die bisher vorliegenden Daten und Fakten über die gemeinnützige Sozialwirtschaft und ihre Entwicklung im Land Bremen für ausreichend?

Präsident Weber: Diese Anfrage wird beantwortet von Frau Senatorin Stahmann.

Senatorin Stahmann: Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1: Für das Land Bremen liegt mit dem Gutachten des Paritätischen Wohlfahrtsverbands unter dem Titel „Die Entwicklung der Sozialwirtschaft im Land Bremen“ aus dem Jahr 2008 ein entsprechender Bericht vor, der durch ein Positionspapier des Paritätischen unter der Überschrift „Sozial und wirtschaftlich – die Bedeutung der gemeinnützigen Sozialwirtschaft“ vom August 2013 aktualisiert worden ist. Beide Berichte unterstreichen die Bedeutung der Sozialwirtschaft als Zukunftsbranche mit mehr als 27 000 Beschäftigten im Land Bremen. Nur für wenige Bundesländer liegen entsprechende Berichte vor, die auch dort meist von den Wohlfahrtsverbänden erstellt werden. Der Senat plant daher bislang nicht, einen eigenen Bericht vorzulegen.

Zu Frage 2: Der Paritätische Wohlfahrtsverband Bremen hält einen erneuten Bericht für erforderlich. Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen wird dazu am 19. März 2014 mit dem Paritätischen ein Gespräch führen.

Zu Frage 3: Der Senat hält die bisherige Datenlage für ausreichend, um Aussagen über die Bedeutung dieses Wirtschaftssektors zu treffen. – Soweit die Antwort des Senats!

Präsident Weber: Frau Kollegin Grönert, haben Sie eine Zusatzfrage?

Abg. Frau **Grönert** (CDU): Ja! Wie hoch schätzen Sie ungefähr die Kosten für einen solchen Bericht?

Senatorin Stahmann: Im Jahr 2008 hatte der Paritätische einen externen Gutachter beauftragt. Dazu müsste ich den Paritätischen, also in Person Herrn Wenzel und Herrn Luz, fragen, wie viel Geld man damals zur Beauftragung in die Hand genommen hat. Soweit mir bekannt ist, ist der Gutachter an einem

Forschungsinstitut tätig. Die Kosten variieren; das müsste man also sehen. Die Druckkosten können sich auf 5 000 Euro belaufen. Aber was man für einen externen Gutachter bezahlt, ist durchaus unterschiedlich. Ich kann allerdings beim Wohlfahrtsverband Fragen stellen, um das zu ergründen, und dann in der Deputation berichten.

Es sind ja verschiedene Erwartungen seitens der Wohlfahrtsverbände an die Politik formuliert worden. Das möchte ich gern im Gespräch erörtern. Aber auch der Paritätische selbst hat Erwartungen an die gemeinnützige Sozialwirtschaft geäußert. Dabei geht es um mehr Transparenz, und es geht auch um die Frage der Arbeitsverhältnisse in der gemeinnützigen Sozialwirtschaft. Ich würde das gern grundsätzlich erörtern, um zu sehen, ob wir ein gemeinsames Interesse haben, zu bestimmten Sachverhalten zusammen Stellung zu beziehen.

Präsident Weber: Frau Kollegin, haben Sie eine weitere Zusatzfrage?

Abg. Frau **Grönert** (CDU): Ja, eine noch! Ist Ihnen bekannt, warum Bundesländer wie Bayern und Thüringen einen solchen Bericht erstellt haben, also was sie dazu motiviert hat, das zu machen?

Senatorin Stahmann: Ich denke, dass man sich die Landschaft angeschaut und das als interessant bewertet hat. Die Bundesländer hatten ja noch kein Druckerzeugnis der Wohlfahrtsverbände vorliegen. Ich meine, dass wir in Bremen auf eine gute Datenlage zurückgreifen können. Es ist eine ordentliche Arbeit, die der Paritätische dort vorgelegt hat. Ich denke, damit hat man eine Wissenslücke in Bayern geschlossen, die wir bei uns nicht so haben.

Präsident Weber: Frau Kollegin, eine weitere Zusatzfrage?

(Abg. Frau **Grönert** [CDU]: Nein, danke!)

Frau Senatorin, weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die elfte Anfrage trägt die Überschrift „**Wann leuchtet Bremerhaven kreativ?**“. Die Anfrage trägt die Unterschriften der Abgeordneten Ralph Saxe, Frank Willmann, Dr. Maïke Schaefer und Dr. Matthias Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Bitte, Herr Kollege Saxe!

Abg. **Saxe** (Bündnis 90/Die Grünen): Wir fragen den Senat:

Erstens: Wie schätzt der Senat die Entwicklungspotenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft in Bremerhaven ein?

(C)

(D)

(A) Zweitens: Wofür wurden und werden die von der Bürgerschaft für die Jahre 2012 und 2013 insgesamt bereitgestellten 300 000 Euro (investive Mittel) für kreative Leuchtturmprojekte in Bremerhaven verwendet?

Drittens: Sind diese Mittel damit entsprechend der ursprünglichen Absicht verwendet worden?

Präsident Weber: Diese Anfrage wird beantwortet von Herrn Staatsrat Dr. Heseler.

Staatsrat Dr. Heseler: Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1: Der Senat schätzt die Entwicklungspotenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft in Bremerhaven positiv ein. Die elf Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft verfügen in ihrer Bandbreite nicht nur als eigenständige Branche über ein hohes Innovationspotenzial, sondern wirken als Treiber für Innovation und wissensbasiertes Wachstum in anderen klassischen Wirtschaftsbranchen. Seit etwa zwei Jahren fördert daher der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen über die BIS mit spezifischen Maßnahmen die Kultur- und Kreativwirtschaft in Bremerhaven. Auch wenn die Kultur- und Kreativwirtschaft im Vergleich zu anderen Großstädten vergleichbarer Größe noch eher unterdurchschnittlich entwickelt ist, erwartet der Senat, dass zusätzliche Wertschöpfung unter anderem dadurch erzielt wird, dass Kompetenzen der Bremerhavener Kultur- und Kreativwirtschaft sichtbar werden und verstärkt von Unternehmen aus der Region in Anspruch genommen werden.

(B) Zu Frage 2: In Bremerhaven wird analog zum Verfahren in Bremen ein Wettbewerb durchgeführt, der die Bremerhavener Kultur- und Kreativwirtschaftsakteure dazu auffordert, Projektideen einzureichen, die der Entwicklung und Umsetzung von investiven Leuchtturmprojekten der Kreativwirtschaft in Bremerhaven dienen. Es sollen an ausgewählten Orten der Stadt Bremerhaven die Kompetenzen der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie kreative Innovationen überregional sichtbar gemacht werden.

Das Verfahren wird seitens der BIS Bremerhaven durchgeführt und ist noch nicht abgeschlossen. Die Frist zur Einreichung entsprechender Projektskizzen ist am 31. Januar 2014 abgelaufen. Die eingereichten Projektskizzen sind nun Gegenstand eines Auswahlverfahrens durch einen Wettbewerbsbeirat. Nach der Auswahl der besten geeigneten Projektideen wird sich die Projektumsetzungsphase anschließen.

Zu Frage 3: Die Mittel werden von der BIS im Rahmen des oben genannten Ideenwettbewerbs und damit entsprechend der ursprünglichen Absicht verwendet werden. – Soweit die Antwort des Senats!

Präsident Weber: Herr Kollege Saxe, haben Sie eine Zusatzfrage?

(C) **Abg. Saxe** (Bündnis 90/Die Grünen): Man kann in der Zeitung, die die BIS herausgegeben hat – dankenswerterweise kümmert sie sich nur um die Belange der Kultur- und Kreativwirtschaft in Bremerhaven, was mich sehr gefreut hat –, nachlesen, dass es zwei Wettbewerbe gegeben hat beziehungsweise gibt: einen Wettbewerb, bei dem es um Ideen und Konzeptionen zur Unterstützung der Gewinnung von qualifizierten Fachkräften, Neubürgern für die Stadt Bremerhaven geht, und einen Wettbewerb, bei dem es um investive Maßnahmen im Rahmen der Kreativwirtschaft geht. Ist das mit der ursprünglichen Absicht, die wir miteinander hatten, zu vereinbaren, vor allen Dingen der erste Teil?

Staatsrat Dr. Heseler: Nein. Ich gehe davon aus, dass der erste Teil aus einem anderen Programm finanziert wird. Wir fördern mit diesem Programm so, wie wir es besprochen haben, nur investive Maßnahmen. Dafür stehen dann, wie es verabredet ist, für Bremerhaven 300 000 Euro zur Verfügung.

Präsident Weber: Herr Kollege Saxe, eine weitere Zusatzfrage?

(D) **Abg. Saxe** (Bündnis 90/Die Grünen): Es wird allgemein, sogar bundesweit, der Bremer Weg gelobt, wobei die Einbindung der Aktiven in der Kultur- und Kreativwirtschaft, die wir in Bremen hatten und die auch Teil der Jury in Bremen war, sehr gelobt wurde. Hat man es auch in Bremerhaven hinbekommen, die Aktiven direkt mit einzubinden?

Staatsrat Dr. Heseler: Ich denke, ja! Es hat meines Wissens 13 Bewerbungen von Personen oder Akteuren gegeben. Wir haben den Eindruck, dass dort ein genügend großes Potenzial besteht, aus dem ausgewählt werden kann, sodass damit auch Projekte im Umfang von 300 000 Euro gestartet werden können. Dies wird dazu beitragen, dass sich die etwas unterentwickelte Kultur- und Kreativszene in Bremerhaven deutlich sichtbarer und aktiver präsentieren kann.

Präsident Weber: Herr Kollege Saxe, eine weitere Zusatzfrage?

(Abg. Saxe [Bündnis 90/Die Grünen]:
Danke schön!)

Herr Staatsrat, eine weitere Zusatzfrage von dem Abgeordneten Kottisch!

Abg. Kottisch (SPD): Vielen Dank, Herr Präsident! Meine Frage geht ein bisschen in dieselbe Richtung wie die Frage vom Kollegen Saxe! Mit Vorsicht formuliert: Die Projekte, die hier in Bremen ausgewählt wurden, waren unter dem Strich gut. Das Verfahren war, so glaube ich, erfolgreich. Aber sicherlich nicht alle Projekte waren im Sinne dessen, was wir anfangs

(A) auf den Weg bringen wollten, nämlich Leuchtturmprojekte mit einer entsprechenden Nachhaltigkeit, die über Jahre wirken. Sehen Sie in Bremerhaven das Risiko, dass das dort ähnlich sein könnte?

Staatsrat Dr. Heseler: Wir sind in gewisser Weise bei der Kultur- und Kreativwirtschaft noch in einem frühen Stadium. Daher ist nachvollziehbar, dass nicht jedes Projekt ein Leuchtturmprojekt sein kann. Dabei wird es auch Ausfälle geben. So ist es aber auch bei anderen Fördermaßnahmen der Fall gewesen. Im Übrigen möchte ich gern darauf hinweisen, dass wir in Bremen noch nicht alle Projekte abgeschlossen haben. Wir haben ja gestern über ein Projekt gesprochen, für das die Mittel zwar bewilligt sind, das aber noch nicht läuft. Wir müssen also bei der Umsetzung auch betrachten, wie sich die Projekte entwickeln. Ich gehe davon aus, dass ein Teil dieser Projekte durchaus Leuchtturmcharakter hat, aber dass das nicht für alle Projekte gelten wird. Das ist, so glaube ich, jedoch vorher klar gewesen. So etwas müssen wir in Kauf nehmen. Das ist ein bisschen anders, als wenn wir Wissenschaftsförderung oder innovationsorientierte Projekte betreiben. Dafür gibt es Erfahrungen über eine lange Zeit und eine gute Vernetzung. Die muss in der Kultur- und Kreativwirtschaft erst noch entstehen.

(B) **Präsident Weber:** Herr Kollege Kottisch, eine weitere Zusatzfrage?

Abg. **Kottisch** (SPD): Ja, bitte! Herr Staatsrat, sehen Sie die Möglichkeit, dass wir, nachdem dieser Wettbewerbsrat seine Auswahl getroffen hat, in der Wirtschaftsdeputation damit begrüßt werden und wir uns die ausgewählten Projekte vor der Umsetzung ansehen können?

Staatsrat Dr. Heseler: Ja, das dürfte kein Problem sein! Die WFB macht das für Bremen, die BIS für Bremerhaven. Ich denke, wir können die Ergebnisse der Auswahlverfahren beider Städte in der Deputation darstellen. Ich werde das anregen.

(Abg. **K o t t i s c h** [SPD]: Vielen Dank!)

Präsident Weber: Herr Staatsrat, eine weitere Zusatzfrage von dem Abgeordneten Werner! – Bitte, Herr Kollege!

Abg. **Werner** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank! Herr Staatsrat, Sie haben von dem Wettbewerb in Bremerhaven analog zu dem Stadtbremer Wettbewerb gesprochen, wenn ich es richtig verstanden habe. Können Sie sagen, wie der Wettbewerbsbeirat in Bremerhaven zusammengesetzt ist? In Bremen war das ja ein vorbildliches Beteiligungsmodell, an dem auch die Szenevertreter und zum Teil sogar die Antragsteller selber beteiligt waren.

Staatsrat Dr. Heseler: Ich gehe davon aus, dass das auch in Bremerhaven der Fall ist; das ist ja unser Ziel gewesen. Ich würde vorschlagen, dass wir dann, wenn wir uns in der Deputation damit befassen, auch darstellen, wer im Beirat sitzt. Ich persönlich weiß es jetzt nicht genau. Aber unser Anliegen und auch der Szene war natürlich, selbst darin vertreten zu sein.

Präsident Weber: Herr Kollege Werner, eine weitere Zusatzfrage?

Abg. **Werner** (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, eine hätte ich noch! Sie haben gesagt, der Einsendeschuss für die Bewerbungen war Anfang 2014. Warum war der so viel später als in Bremen für Mittel, die eigentlich für 2012 und 2013 vorgesehen waren?

Eine Frage, die dazugehört: Gab es 2011 nach den Haushaltsberatungen keine Interessensbekundungen aus der Szene? Das ist ja zwei Jahre lang groß in der Presse aufgetaucht und überall kommuniziert worden.

Staatsrat Dr. Heseler: Nach meinen Kenntnissen hat man selbst in Bremen für die Auswahl und dann das Inangsetzen der Projekte viel länger gebraucht hat, als wir gedacht haben. Das zeigt und ist ein Beleg dafür, dass dies noch keine so gewachsene Szene ist, wie das in anderen Wirtschaftsbereichen der Fall ist. Bremerhaven hat da noch mehr Rückstände. Es gibt dort keine entwickelte Kultur- und Kreativwirtschaft, die schnell auch mal Projekte entwickeln und Förderanträge stellen kann. Das ist, so glaube ich, der wesentliche Grund. Das muss man nicht kritisieren. Aber so ist die Situation. Das bestätigt auch, dass diese Projektidee ganz richtig gewesen ist.

Präsident Weber: Herr Kollege Werner, eine weitere Zusatzfrage?

(Abg. **W e r n e r** [Bündnis 90/Die Grünen]:
Nein, vielen Dank!)

Herr Staatsrat, weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Ich glaube, die beiden Klassen aus Niedersachsen sind erst jetzt eingetroffen. Ist das richtig?

(Zuruf)

Aus Bremerhaven! So, dann habe ich Sie jetzt umgekehrt begrüßt.

Also, seien Sie alle jetzt herzlich willkommen!

(Beifall)

Die zwölfte Anfrage der Fragestunde befasst sich mit dem Thema „**Rechnungsbearbeitungen für Beihilfeberechtigte**“. Die Anfrage trägt die Unterschriften

(C)

(D)